

Katarzyna Siewert-Kowalkowska (Bydgoszcz)*

ORCID: 0000-0002-0576-8612

Received: 4.12.2020

Accepted: 12.06.2021

Published: 23.12.2021

Wissenstransfer in Online-Diskursen am Beispiel des multimodalen Textes *Demotivator*

Im Fokus des vorliegenden Beitrags stehen Demotivatoren als multimodale Texte. Am Beispiel ausgewählter polnischer Demotivatoren, die Fragmente des Online-Diskurses um den Al-Kaida-Anführer Osama Bin Laden bilden, wird der Versuch unternommen, das darin vermittelte Wissen bzw. Unwissen im Hinblick auf seine biografischen Daten zu rekonstruieren. Da Faktizitätsherstellung für die Wissenskonstituierung im Wissenstransfer eine Rolle spielt, wird auch der Frage nachgegangen, welche Mittel zu ihrer Herstellung eingesetzt werden.

Schlüsselwörter: Demotivatoren, multimodaler Text, Wissenstransfer, Osama Bin Laden

Knowledge transfer in online discourses on the example of the multimodal text demotivator

This article focuses on demotivators as multimodal texts. Using the example of the selected Polish demotivators, which are fragments of the online discourse about the al-Qaeda leader Osama Bin Laden, an attempt is being made to reconstruct the knowledge or ignorance conveyed in them with regard to his biographical data. Because factuality production plays a role in knowledge formation in the process of knowledge transfer, the question of which means are used to produce it is also examined.

Keywords: demotivators, multimodal text, knowledge transfer, Osama bin Laden

Transfer wiedzy w dyskursach online na przykładzie tekstu multimodalnego *demotywtor*

Przedmiotem niniejszego artykułu są demotywtory jako teksty multimodalne. Na przykładzie wybranych polskich demotywtorów tworzących fragmenty internetowego dyskursu o przywódcy

* Dr Katarzyna Siewert-Kowalkowska, Uniwersytet Kazimierza Wielkiego w Bydgoszczy, Katedra Przekładoznawstwa, ul. Grabowa 2, pok. 105, 85-601 Bydgoszcz, e-mail: ksiewert@ukw.edu.pl

Al-Kaidy Osama bin Ladenie została podjęta próba rekonstrukcji przekazywanej w nich prawdziwej lub fałszywej wiedzy związanej z jego danymi biograficznymi. Ze względu na to, iż tworzenie faktyczności ma znaczenie w fazie konstytuowania wiedzy w ramach transferu wiedzy, przeprowadzono także analizę środków wykorzystanych do jej tworzenia.

Słowa kluczowe: demotywatory, tekst multimodalny, transfer wiedzy, Osama bin Laden

1 Einleitung

Das Aufkommen des Internets als Massenmedium, das sich erheblich von den klassischen Massenmedien unterscheidet, und die darauf aufbauende Digitalisierung haben den Medienkonsum radikal verändert. Die vereinfachte Bedienbarkeit des Web 2.0 und die bereitgestellten Funktionen für jedermann – auch ohne spezielle technische Fertigkeiten – haben außerdem ermöglicht, Internetinhalte einfach und schnell zu nutzen, zu modifizieren, zu erweitern und mit anderen Inhalten neu zu kombinieren (vgl. Bruns 2008: 14; Opiłowski 2016: 212; Taddicken, Schmidt 2017: 7-8, 25). Dies bedeutet, dass die Internetnutzer nicht nur passive Rezipienten, sondern auch aktive Produzenten werden können (vgl. Bruns 2008: 13-14; Opiłowski 2018: 48).¹ So können sie beispielsweise eigene Inhalte, die sogenannten *user-generated contents* bzw. *nutzergenerierten Inhalte*, erstellen, im Internet veröffentlichen und verbreiten (vgl. Taddicken, Schmidt 2017: 25). Sie bedienen sich dazu verschiedener semiotischer Ressourcen wie Sprache, Bild, Farbe, Schrift(en), Form, Fläche, und „basteln“ damit „multimodale Bedeutungsensembles (Texte)“ (Fraas, Meier, Pentzold, Sommer 2013: 122) bzw. verknüpfen diese zu multimodalen Arrangements (vgl. Bucher 2013: 64, 66; Fraas, Meier, Pentzold 2013: 9-10).

Zu solchen multimodalen Arrangements gehören Demotivatoren, eine Kategorie der sogenannten Bild-Makros (vgl. Moskopp, Heller 2013: 73, 74). Bild-Makros sind multimodale Texte, die auf Imageboards erstellt und mit anderen Usern geteilt werden. Mithilfe dieser multimodalen Texte konstituieren sich auf Imageboards und in anderen Bilder teilenden Gemeinschaften alternative Online-Diskurse, welche in der traditionellen Öffentlichkeit nicht möglich wären oder als solche ganz anders bewertet werden (vgl. Krieg-Holz, Bülow 2019: 90; Osterroth 2019: 268). Online-Diskurse können als eine Form der multimodalen

¹ Da das Internet zum „Mitmachnetz“ geworden ist und Internetnutzer eine hybride User-/Produzenten-Rolle übernehmen können, verschwimmen die Grenzen zwischen Produzenten und Rezipienten. Daher spricht man von *Produzern* bzw. von *Prosumenten*, bei denen es sich jeweils um einen hybriden Ausdruck aus *producer* und *user* bzw. aus *producer* und *consumer* handelt. Die beiden Bezeichnungen bringen die Verknüpfung der Nutzung von Software und webbasierten Anwendungen mit der Generierung von Inhalten zum Ausdruck (vgl. Bruns 2008: 21, Krieg-Holz/Bülow 2019: 95).

Netzwerkkommunikation definiert werden (vgl. Bucher 2013: 58-59, 93), die sich in interaktiven und kommunikativen Handlungen mittels vernetzter, thematisch gebundener multimodaler Texte konstituiert. Diese entstehen in alternativen Öffentlichkeiten und machen Wissen sichtbar (vgl. Opiłowski 2018: 49). Der Transfer multimodaler Texte hat auch einen Wissenstransfer zur Folge und trägt zur Vermittlung, Verfestigung oder Verneinung der vorhandenen Wissensbestände bei (vgl. Opiłowski 2018: 60–61). Von Bedeutung ist allerdings dabei, dass Texte nicht nur korrektes, sondern auch falsches Wissen (Unwissen) sichtbar machen.

Der Beitrag setzt sich zum Ziel, am Beispiel ausgewählter polnischer Demotivatoren, die als Fragmente des Online-Diskurses um den Al-Kaida-Führer Osama Bin Laden betrachtet werden, das darin vermittelte Wissen bzw. Unwissen im Hinblick auf seine biografischen Daten zu rekonstruieren und die zur Faktizitätsherstellung eingesetzten Mittel zu erschließen.

Seit den Terroranschlägen auf das World Trade Center und das Pentagon galt Osama Bin Laden im öffentlichen Diskurs in Europa und in den USA als der Top-terrorist, eine Schlüsselfigur des islamistischen Terrors und zugleich als Ikone des Bösen (vgl. Kreimeier 2005: 283; Kammerer 2011). Über zehn Jahre lang war er auch der meistgesuchte Mann der Welt, weil er trotz des ausgesetzten Kopfgeldes von 50 Mio. Dollar unaufindbar blieb und es ihm gelang, sich der Festnahme zu entziehen. Er schien deshalb ein Phantom zu sein, von dem niemand wusste, ob er noch lebte oder nicht: Er wurde mehrmals totgesagt und dann in einem Dutzend Länder angeblich gesichtet (vgl. Hoyng et al. 2002: 128; Kreimeier 2005: 284; Kammerer 2011). Für viele Teile der islamischen Welt dagegen hatte er einen Kultstatus: Er war ein Held im Kampf gegen den Westen, dem junge Männer folgten und für ihn sterben wollten (vgl. Internetquelle Nr. 1; Krings 2009: 31; Kammerer 2011). Nach dem Tod würdigten ihn die Taliban in Afghanistan als Märtyrer. Den hier präsentierten stark divergierenden Perzeptionen von Osama Bin Laden ist aber etwas gemeinsam: Sowohl in der westlichen als auch in der islamischen Welt wurde Osama Bin Laden zu einer Pop-Ikone. Diese ist bis heute auf den Joke- und Pornographie-Internetseiten zu finden, und zwar als Figur in Internet-Memes oder als Klopapier-Design (vgl. Kreimeier 2005: 289). Auch für Islamisten wurde Osama Bin Laden zu einer Pop-Ikone: Auf vielen Basaren in der arabischen Welt wurden zahlreiche Produkte mit dem Abbild Osama Bin Ladens wie Poster, Aufkleber, Anstecker, T-Shirts sowie Schokoladentafeln und Bonbons angeboten, die sich großer Nachfrage erfreuten und reißenden Absatz fanden (vgl. Internetquelle Nr. 1, Krings 2009: 31). Die Präsenz von Osama Bin Laden in zahlreichen Demotivatoren stellt ebenfalls einen interessanten Untersuchungsgegenstand dar.

Der vorliegende Beitrag ist wie folgt aufgebaut: Zunächst werden diejenigen biografischen Daten von Osama Bin Laden präsentiert, auf die im exzerpierten

Korpus Bezug genommen wird. Darauf folgen die Charakteristik des multimodalen Textes *Demotivator* und seine Rezeption. Anschließend wird auf die Fragen des Wissenstransfers und des verstehensrelevanten Wissens näher eingegangen. Erläutert werden in diesem Zusammenhang die Begriffe *Wissen* und *Unwissen*. Darauf folgt eine Analyse der ausgewählten Demotivatoren in polnischer Sprache, die von Internetnutzern als multimodale Kommentare im Online-Diskurs um Osama Bin Laden auf der Internetseite www.demotyATORY.pl veröffentlicht wurden. Der Beitrag schließt mit einer Diskussion der Untersuchungsergebnisse und einem Fazit.

2. Osama Bin Ladens wichtige biografische Daten

Über Osama Bin Laden, dessen vollständiger Name Usāma ibn Muhammad ibn Awad ibn Lādin lautet, gibt es nur wenige zuverlässige biografische Daten. Selbst sein genaues Geburtsdatum steht nicht fest (vgl. Conermann 2005: 127; Linnenbrink 2011). In einem Interview, das Osama Bin Laden 1999 einem Korrespondenten des katarischen Nachrichtensenders Al-Dschasira gab, sagte er, dass er in Riad im Monat Rajab des Hidschra-Jahres 1377 geboren wurde, das dem christlichen Jahr 1957 oder 1958 entspricht (vgl. Conermann 2005: 127; Wright 2018: 592, Endnote Nr. 71). In demselben Gespräch gab Osama Bin Laden den 10. März 1957 als sein Geburtsdatum an (vgl. Bergen 2007: 36). Allerdings wurden diese Worte nicht registriert. Sein genaues Geburtsdatum findet sich auch nicht in den Archiven der Familie Bin Laden. In der Regel wissen die meisten Saudi-Araber dieser Generation nicht, wann genau sie zur Welt gekommen sind, weil der Geburtstag in Saudi-Arabien nicht gefeiert wird. In die Reisepässe oder in andere Dokumente vieler Männer wird von den saudischen Behörden das gleiche Geburtstagsdatum willkürlich eingetragen (vgl. Wright 2018: 592, Endnote Nr. 71).²

Ab 1968 besuchte Osama Bin Laden eine westlich orientierte staatliche Schule in Dschidda. Wie alle Schüler trug er eine Schuluniform nach dem Vorbild britischer oder amerikanischer Eliteschulen und er wurde unter anderem von britischen und irischen Englischlehrern unterrichtet (vgl. Coll 2015: 134-136; Wright 2018: 103-104). So kam er mit der westlichen Welt in Kontakt. In seiner Jugend soll er nach Europa gereist sein. 1970 machten Osama und sein älterer Bruder Salem Bin Laden Urlaub in der schwedischen Kleinstadt Falun. Im September des nächsten Jahres sollen die beiden Brüder mit ihrer großen Verwandtschaft

² Der Freund von Osama Bin Laden, Jamal Khalifa, wurde zum Beispiel offiziell am 1.02.1957 geboren. Er stieß aber auf ein Familientagebuch, in dem der 1.09.1956 als sein Geburtsdatum angegeben wurde.

wieder zu Besuch in Falun gewesen sein. Aus dieser Zeit stammt ein bekanntes Familienfoto (Abb. 1), auf dem angeblich der 14 Jahre alte Osama als zweiter von rechts zu sehen ist (vgl. Nass 2001; Bergen 2010; Coll 2015: 129-130)³. Das Foto erschien auch auf dem Umschlag der polnischen Ausgabe des Buches über die Familie Bin Laden von Steve Coll⁴ (Abb. 2).

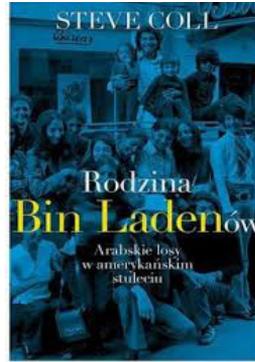


Abb. 1: Der Bin-Laden-Clan in Falun 1971⁵ Abb. 2: Umschlag des Buches von Steve Coll⁶

Kontakt zu radikalen Islamisten hatte Osama Bin Laden bereits als Jugendlicher, als er sich der islamistischen Bewegung der Muslimbrüder anschloss. Während seiner Schulzeit und seines Studiums an der König-Abdul-Aziz-Universität zu Dschidda nahm er an Treffen eines Studienzirkels teil, wo Koranpassagen und Hadithe vorgelesen und diskutiert wurden (vgl. Coll 2015: 138, 191–192; Wright 2018: 104, 108).

Eine wichtige Lebensstation von Osama Bin Laden war der Kampf gegen die sowjetischen Besatzer in den 1980er Jahren in Afghanistan. Dort unterstützte er die Mudschaheddin mit Geld, Waffen, Ausbildungslagern und Bauprojekten (vgl. Bergen 2007: 57; Schäfer 2011: 106; Coll 2015: 258–260, 294, 425; Wright 2018: 142, 151–152). 1986 zog er selbst mit anderen arabischen Freiwilligen in den Kampf gegen die Sowjetarmee, bei dem er vom US-Geheimdienst CIA unterstützt wurde (vgl. Assheuer 2011; Schäfer 2011: 106; Wright 2018: 151–162, Internetquelle Nr. 2). Selbst in den Kreisen radikaler Islamisten kursierten deshalb Gerüchte darüber, dass er in den 1980er Jahren ein bezahlter CIA-Agent gewesen sei. Allerdings liegen dafür keine Beweise vor (vgl. Coll 2015: 259). 1988 gründete Osama Bin Laden seine Terrororganisation Al Kaida (vgl. Coll 2015: 295).

³ Diese biografische Angabe ist aber nicht ganz sicher: Nach Berichten einiger Familienmitglieder war Osama Bin Laden auf dieser Reise nicht dabei (vgl. Coll 2015: 130).

⁴ Der Titel der deutschen Ausgabe lautet: „Die Bin Ladens: Eine arabische Familie“. Für den Umschlag wurde ein stilisiertes Foto vom Anschlag des 9. September 2001 verwendet.

⁵ Quelle: <https://www.newsweek.com/newsbeast-may-6-2011-67719>

⁶ Quelle: <https://s.lubimyczytac.pl/upload/books/4829000/4829061/637624-352x500.jpg>

Der erste große Anschlag, der von der Al Kaida durchgeführt und Osama Bin Laden zur Last gelegt wurde, waren die Bombenanschläge auf die US-Botschaften in Kenia und Tansania 1998, bei denen über 225 Menschen getötet und mehrere Tausend verletzt wurden (vgl. Coll 2015: 404; Wright 2018: 373–376). In einem am 9. September 2002 vom Nachrichtensender Al-Dschasira ausgestrahlten Interview bekannte sich Osama Bin Laden auch zu den Terroranschlägen vom 11. September 2001 in den USA, bei denen 2973 Menschen ums Leben kamen (vgl. Internetquelle Nr. 2, Internetquelle Nr. 3). Nach dem ersten großen Anschlag setzte die US-Bundespolizei den Saudi-Araber auf die Liste der zehn meistgesuchten Verbrecher der Welt. Seit 1999 war die Fahndung nach ihm aber viele Jahre erfolglos, bis US-Soldaten in der Operation Neptune's Spear Osama Bin Laden in der Nacht vom 1. auf den 2. Mai 2011 in seinem Versteck in Pakistan erschossen haben (vgl. Kazim, Peters 2017).

3. Demotivator als multimodaler Text und seine Rezeption

Demotivatoren bilden eine Gruppe der sogenannten Bild-Makros (auch *Image Macros* genannt, engl. *image macros*), die auf grafischen Inhalten basierte Internet-Memes⁷ darstellen (vgl. Moskopp, Heller 2013: 73, 74; Wenz 2016: 193; Arens 2019: 11; Krieg-Holz, Bülow 2019: 90–91; Osterroth 2020: 117). Demotivatoren sind Bild-Schrift-Collagen, in denen bildliche und sprachliche Elemente miteinander verknüpft sind und die als Plakate mit kommentierender Funktion im Internet erstellt und geteilt werden (vgl. Moskopp, Heller 2013: 94; Makowska 2014: 230). Die Form des Plakats hat ihren Ursprung in Motivationspostern der US-amerikanischen Firma Despair Inc., die Motivation und Arbeitsleistung von Mitarbeitern in Unternehmen fördern sollten. Demotivatoren entstanden als Parodie auf diese Motivationsposter und wurden bekannt, als den Internetnutzern die Mem-Generierungsmaschine 4chan bereitgestellt wurde. Es war ein kostenloses benutzerfreundliches Tool zum selbständigen Erstellen von Demotivatoren (vgl. Sieńko 2009: 130; Makowska 2013a: 172–173; Internetquelle Nr. 4). Mit Ausnahme des Aufbaus, der durch den ersten Generator aufgezwungen wurde, änderten sich mit der Zeit ihr Inhalt und ihre Funktion. Allmählich wurden sie zum Instrument der politisch-gesellschaftlichen Satire, zum Ausdruck der Alternativkultur sowie zum Instrument der Provokation und des Schockierens beispielsweise durch drastische oder obszöne Poster (vgl. Sieńko 2009: 131, Internetquelle Nr. 5). Klassische Demotivatoren enthalten Spott, schwarzen Humor, Sarkasmus

⁷ Zum Ursprung und zu Definitionsversuchen des Internet-Memes und des Bild-Makros s. Osterroth (2015: 31–32, 2019: 269–271, 2020: 116–117), Wenz (2016: 195–198), Arens (2019: 10–12), Johann, Bülow (2019: 15–17), Krieg-Holz, Bülow (2019: 90–92).

oder traurige Ironie über kommentierte Situationen,⁸ die häufig nicht geändert werden können (vgl. Internetquelle Nr. 5).

Ähnlich wie Bild-Makros und Internet-Memes im Allgemeinen gelten Demotivatoren als multimodale Texte, zu deren Hauptmerkmalen Musterhaftigkeit, Multimodalität, Variation und Rekontextualisierung zählen.

Die Musterhaftigkeit von Demotivatoren hängt mit ihrem in der Regel prototypischen Aufbau zusammen. Sie werden nämlich nach dem gleichen Design erstellt, das sich aus drei Modulen zusammensetzt (Abb. 3; Abb. 4 als ein Beispiel für einen prototypischen Demotivator):



Abb. 3. Prototypischer Aufbau von Demotivatoren



Abb. 4. Beispiel für einen Demotivator⁹

Die Grundlage bildet der schwarze Hintergrund (Modul 1), auf dem zentral entweder ein bewegtes oder ein unbewegtes Bild (Modul 2) platziert ist, welches der Popkultur, dem aktuellen politischen Geschehen oder dem Alltag entnommen wird. Unter dem Bild, im unteren Rand des schwarzen Rahmens befindet sich eine Bildunterschrift (Modul 3), die das Bild kontextualisiert und relevante Informationen zum Verstehen liefert. Sie besteht aus einem in großen Lettern gehaltenen Titel und einem in kleineren Lettern gehaltenen Kommentar (vgl. Sieńko 2009: 131; Makowska 2013b: 66; Moskopp, Heller 2013: 94). Der Kommentar erfüllt häufig die Funktion einer ironischen oder sarkastischen Pointe. Demnach setzt sich ein prototypischer Demotivator aus zwei Subflächen zusammen, die durch den schwarzen Hintergrund zu einer semantisch-funktionalen Einheit, einer komplexen Sehfläche bzw. zu einem multimodalen Text integriert werden: aus einer Bild- und einer Sprache-Subfläche (vgl. Schmitz 2011: 25; Makowska 2013b: 67; Makowska 2014: 233).

⁸ In dem Sinne, dass Demotivatoren an eine Zuschauerschaft, hier User, gerichtet sind und deren Reaktion suchen, die entweder in Form von Kommentaren oder Bewertungen, etwa durch Klicken auf den „Gefällt mir“-Button, zum Ausdruck kommt, können sie als „Spektakel“ (Adroustopoulos 2010: 430) aufgefasst werden.

⁹ Quelle: <https://demotywatory.pl/285600/Osama-Bin-Laden>

Multimodalität ist ein weiteres Merkmal von Demotivatoren. Dabei handelt es sich um „semiotische Manifestation und Interaktion von zentralen und peripheren Zeichenmodalitäten wie Sprache, Bild, Graphik, Farbe oder Schriftarten im massenmedialen Text“ (Antos, Opiłowski 2014: 22). Ein multimodaler Text, darunter auch ein Demotivator, ist somit ein komplexes semiotisches Arrangement und Ergebnis des Zusammenspiels verschiedener Modi, die sich gegenseitig verstärken, ergänzen und durchdringen können (vgl. Bucher 2011: 132; Stöckl 2011: 45; Pociask 2014: 120). Das Zusammenwirken der verwendeten semiotischen Ressourcen wirkt sich zugleich auf die Bedeutung des multimodalen Textes aus: Die einzelnen Modi konstituieren die Bedeutung nicht additiv als ihre Summe, sondern multiplikatorisch in ihrer Interaktion, in ihrer gegenseitigen Beeinflussung, wodurch zusätzlich ein kommunikativer Mehrwert entsteht (vgl. Bucher 2011: 124; Schmitz 2011: 34; Makowska 2014: 230; Pociask 2014: 124).

Als ein konstitutives Charakteristikum von Demotivatoren gilt ihre Variation: Durch Modifikationen der Bild- und Sprache-Subfläche können sie in einer Vielzahl von Kontexten verwendet werden (vgl. Osterroth 2015: 34; Osterroth 2019: 275). Die Erstellung von Variationen trägt zur weiteren viralen Verbreitung bei (vgl. Osterroth 2019: 273). Variation ist ein entscheidendes Merkmal der kollektiven Semiose (vgl. Merten, Bülow 2019: 200; Osterroth 2015: 33; Osterroth 2019: 272). Diese bedeutet, dass über die Entstehung von Demotivatoren die Community der Internetnutzer entscheidet und dass Demotivatoren im Kollektiv entstehen. Dabei werden sie von vielen Usern verändert und weitergegeben. Das Verbreiten über die sozialen Medien führt anschließend dazu, dass sich ihre Bedeutung und Funktion verfestigen und dass sie zur Kommunikation herangezogen werden (vgl. Sienko 2009: 143-144; Osterroth 2020: 122). Auf dem Internetportal demotyATORY.pl drückt sich die kollektive Semiose u. a. durch die Bewertung der Demotivatoren aus. Auf die Hauptseite kommen nur diejenigen Demotivatoren, die von angemeldeten Usern und den Moderatoren positiv bewertet¹⁰ werden. Mit der Bewertung „stark“ oder „schwach“ wird entschieden, welche Demotivatoren gut sind und auf der Hauptseite präsentiert werden und welche abgelehnt und ins Archiv aufgenommen werden (vgl. Internetquelle Nr. 6).

Rekontextualisierung schließlich besteht darin, dass ein Bild aus dem eigentlichen semantischen und kontextuellen Rahmen herausgelöst und im Demotivator durch die Sprache-Subfläche in einen neuen Bedeutungszusammenhang gesetzt wird. Dank der Sprache-Subfläche erhält der im Bild dargestellte Wirklichkeitsausschnitt eine neue Bedeutungsdimension (vgl. Arens 2019: 62).

Die präsentierten Merkmale haben einen Einfluss auf die Rezeption der Demotivatoren. Das Verstehen dieser wie auch anderer multimodaler Texte stellt aufgrund der Ko-Präsenz verschiedener Modi, ihrer räumlichen Strukturierung

¹⁰ Positive Bewertungen sind „eine digitale Währung“ (Osterroth 2020: 124–125) und Ausdruck von Aufmerksamkeit, die „eine neue Währung sozialer Anerkennung“ (Vorderer 2015: 265) ist.

und Anordnung sowie der in ihnen enthaltenen intertextuellen, interikonischen und intermedialen Referenzen¹¹ für die Rezipienten eine Herausforderung dar (vgl. Bucher 2012: 68). Im Rezeptionsprozess von Demotivatoren spielt ihr musterhaftes Design eine wichtige Rolle. Die Rezeption beginnt mit der Zuwendung zur Bild-Subfläche, denn das Bild als dominierendes Element der Sehfläche als Blickfang fungiert¹² und dadurch die Aufmerksamkeit des Rezipienten erregt. Es eröffnet zugleich einen Interpretationsraum und bietet dem Rezipienten „ein Bedeutungspotenzial, das durch einen entsprechenden Kontext aktiviert und erschlossen werden muss“ (Makowska 2014: 235). Einen solchen Kontext stellt die Sprache-Subfläche mit der darunter stehenden Bildunterschrift bereit. In einem simultanen Einsatz der visuellen und der sprachlichen Modalität liegt ein entscheidender Vorteil dieses Arrangements, denn er ermöglicht, die kommunikativen Begrenzungen der jeweiligen semiotischen Ressource zu überwinden und dadurch eine Erweiterung der Ausdrucksmöglichkeit zu erreichen (vgl. Makowska 2014: 235; Pociask 2014: 132).

Allerdings können sich Rezeptions- und Verständnisprobleme ergeben. Da Demotivatoren durch ihren Aufbau in Form von Sprache-Bild-Konstruktionen große Informationsmengen auf kleinstem Raum (vgl. Schmitz 2011: 25) transportieren, kann die Informationsdichte für die Rezipienten eine Herausforderung bei der Rekonstruktion der schlüssigen Gesamtbotschaft sein. Die Herausforderung ist noch größer, wenn die Bild-Subfläche und die Sprache-Subfläche divergieren und sich nicht auf denselben Weltausschnitt beziehen. Da aber der schwarze Hintergrund die beiden Subflächen zu einer Bedeutungseinheit verknüpft, sucht der Rezipient einen Gesamtsinn und versucht Zusammenhänge zu konstruieren, wo auf den ersten Blick keine vorhanden sind (vgl. Burger, Luginbühl 2014: 426)¹³. Mit anderen Worten stiftet der schwarze Hintergrund die „Hypothese, daß die dort versammelten Zeichen einen sinnvollen Zusammenhang ergeben: Kontiguität läßt Kohärenz vermuten“ (Schmitz 2003: 605, s. auch Schmitz 2003: 619–620, 622). Bei Demotivatoren, wie auch bei multimodalen Texten im Allgemeinen, stellt sich ein Verständnis nicht automatisch ein, sondern es vollzieht sich in einem fortlaufenden aktiven Interaktionsprozess¹⁴ zwischen dem Rezipienten und dem Demotivator auf der einen und im synergetischen Zusammenspiel der visuellen und der sprachlichen Elemente auf der anderen Seite. In diesem

¹¹ Dazu vgl. Antos/Opiłowski 2014: 29, Opiłowski 2016: 212, Wenz 2016: 196, Arens 2019: 11, Johann/Bülow 2019: 21.

¹² Die Wahrnehmung von Bildern funktioniert schneller und leichter als die Entschlüsselung von verbalen Konzepten, weil sie älter ist (vgl. Doelker 1997: 55).

¹³ Gleiches stellt Doelker (1997: 42) fest: „Dort, wo nicht automatisch Bedeutungen einrasten, konstruieren wir sie“.

¹⁴ Zur Charakterisierung der Rezeption als Interaktion und zum multimodalen Verstehen s. u. a. Bucher (2011: 138–151), Stöckl (2011: 45, 53–55) und Bucher (2012: 70).

Fall kann die von Holly vorgeschlagene Metapher eines Reißverschlusses herangezogen werden (vgl. Holly 2009: 401), genau genommen eines doppelten Reißverschlusses: Merkmale des Rezipienten und Merkmale des Demotivators greifen einerseits und die Merkmale der Bild-Subfläche und die Merkmale der Sprache-Subfläche andererseits wechselseitig ineinander. Daher ist Verstehen eines Demotivators reziprok und rekursiv zugleich: „Es ist *reziprok*, insofern die einzelnen Elemente nicht isoliert, sondern im Zusammenhang mit anderen gedeutet werden; und es ist *rekursiv*, insofern die Deutungen permanent weiterbearbeitet und modifiziert werden, bis ein befriedigendes Verständnis erzielt wird“ (Bucher 2012: 70, Hervorhebung im Original).

4. Demotivatoren und Wissenstransfer

Durch die Verknüpfung der visuellen und der sprachlichen Modalität aktivieren Demotivatoren beim Rezipienten verschiedene, synergetisch zusammenwirkende Wissensbestände (vgl. Wenz 2016: 195) und zugleich machen sie das von ihnen transportierte Wissen sichtbar.

Wissen ist ein sehr problematischer Begriff, denn er wird in unterschiedlichen Kontexten sowie in verschiedenen Disziplinen heterogen gebraucht und es liegt eine umfangreiche erkenntnistheoretische, wissensoziologische und auch sprachwissenschaftlich orientierte Literatur vor (vgl. Antos, Weber 2009: 2; Janich, Birnkner 2015: 199; Konerding 2015: 57; Gardt 2018: 55–56; Spieß 2018: 143–144). Hier wird der konstruktivistische Ansatz zugrunde gelegt, der in der Diskurslinguistik weitgehend vertreten wird. Dementsprechend wird Wissen folgendermaßen verstanden: „komplex vermittelte Bewusstseinsinhalte, die als kognitive Repräsentationen von unmittelbaren und mittelbaren Erfahrungen abgeleitet sind“ (Spitzmüller, Warnke 2011: 41). Wissen ist veränderbar, soziohistorisch bedingt, sozial konstruiert, distribuiert und verhandelbar (vgl. Janich 2018: 557; Spieß 2018: 144). Es besteht aus Daten und Fakten. Daten sind „nach allgemein akzeptierten Kriterien gewonne[n], oft gemessene[n] Größen“ und gelten als intersubjektiv unstrittig Gegebenes (vgl. Felder 2013: 14). Vor diesem Hintergrund sind Daten unstrittig, d. h. von allen akzeptiert (z. B. *Die Bundesrepublik Deutschland gliedert sich in 16 Bundesländer*) (vgl. Felder 2018: 385). Bei Fakten handelt es sich dagegen um Gedeutetes, also um „beobachtete[n] Ereignisse[n] sowie anschließend abstrahierte[n] und damit hergestellte[n] Tatsachen als Fakten mit breitem Gültigkeitsanspruch“ (Felder 2013: 14). Da Fakten von Diskursakteuren sinnvoll Gemachtes sind, können sie trotz ihrer hohen und breit akzeptierten Plausibilität von Diskursbeteiligten bestritten werden (z. B. *Wirtschaftswachstum trägt zum Wohlstand der Menschen bei*) (vgl. Felder 2018: 385).

In der einschlägigen Literatur herrscht Uneinigkeit nicht nur über den Begriff des Wissens, sondern auch über Wissensarten ¹⁵:

Autoren- und disziplinabhängig werden (...) Orientierungswissen, wissenschaftliches Wissen, Metawissen, implizites, explizites, individuelles, kollektives, narratives, diskursives, deklaratives, prozedurales und operatives Wissen (...) oder aber Informationswissen, Handlungswissen, Verfügungswissen, Erfahrungswissen und weitere Formen mehr unterschieden. (Ballod 2007, zit. nach Antos, Weber 2009: 2)

Im Hinblick auf die Relevanz für die weiteren Überlegungen zu Demotivatoren werden in Anlehnung an Janich und Birkner (2015: 199–200) zwei Perspektiven unterschieden:

1. das Wissen *über* Demotivatoren: über prototypische Bausteine und das prototypische Strukturmuster (am musterhaften Design erkennt der Rezipient, dass es sich um einen Demotivator handelt), über ihre Funktion (in diesem Fall vor allem Unterhaltung und Selbstdarstellung);
2. das Wissen *in* Demotivatoren, d. h. Sprachwissen im engeren Sinne¹⁶ einschließlich des analytisch-semantischen und analytisch-logisch-syntaktischen Wissens, Ich-hier-jetzt-Perspektive des Textrezipienten, die Verstehensvoraussetzung für alle deiktischen Ausdrücke ist, historisches, kulturelles und diskursiv-abstraktes¹⁷ Wissen, Wissen über Prätexte¹⁸, Wissen über Emotionen anderer, Wissen über Bewertungen und Einstellungen sowie potenziell verstehensrelevantes restliches Weltwissen (vgl. Janich 2012: 32–38; Antos, Opiłowski 2014: 29; Busse 2015: 331–344).¹⁹

In Anbetracht des im Beitrag gesetzten Ziels wird die Perspektive des Wissens in Demotivatoren angenommen. Da „jedes vertextete Wissen bereits zu

¹⁵ Dazu s. auch Felder und Gardt (2015: 20).

¹⁶ Damit ist „das Wissen um die Verwendungsregeln und Strukturierungsregeln der sprachlichen Textelemente“ gemeint (Busse 2015: 335).

¹⁷ Zum diskursiv-abstrakten Wissen gehört „alles rein ideelle, philosophische, wissenschaftliche, theologische, ideologische, weltbildbezogene usw. Wissen, das nicht auf unmittelbarer eigener sozialer oder perzeptueller Erfahrung des Textrezipienten beruht, sondern rein diskursiv, d. h. über textuelle sprachliche Kommunikation konstituiert und erworben wurde“ (Busse 2015: 343).

¹⁸ Mit Prätexten, die in Demotivatoren aktiviert werden, sind bekannte Zitate, Sprüche sowie beispielsweise audiovisuelle Textgebilde wie Spiel- oder Zeichentrickfilme oder Musik gemeint (vgl. Opiłowski 2016: 214–215).

¹⁹ Diese Aufzählung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und kann je nach Notwendigkeit noch um weitere Wissensarten ergänzt werden.

weiten Teilen deklarativ ist“ (Gardt 2018: 56)²⁰, liegt der Fokus im Folgenden auf deklarativem Wissen. Deklaratives Wissen wird verstanden als „ein konzeptuell gefasstes Wissen in propositionaler Prägung, das einen Ausschnitt aus einer Lebenspraxis oder aus der Welterfahrung syntax- und semantikgeleitet modelliert und darüber hinaus ‚re‘-präsentiert, das heißt, mental vergegenwärtigt“ (Konerding 2015: 63). Wegen der inhaltlichen Schwerpunkte des Beitrags ist es zweckmäßig, deklaratives Wissen weiter in Wissen und Unwissen zu untergliedern. Unter Wissen wird dabei korrektes Wissen und unter Unwissen falsches Wissen verstanden (vgl. Taddicken, Rief, Hoppe 2018: 119).

Als multimodale Texte machen Demotivatoren deklaratives Wissen nicht nur sprachlich, sondern auch bildlich wahrnehmbar und sichtbar (vgl. Antos 2007: 39; Antos 2010: 49; Pociask 2018: 203). Durch die Veröffentlichung und das Teilen von erstellten Demotivatoren wird das in ihnen enthaltene deklarative Wissen vermittelt und weitergegeben. Es findet somit ein Wissenstransfer statt, der sich theoretisch in zwei Prozesse untergliedern lässt, und zwar in die Wissenserzeugung und in die Wissenskonstituierung (vgl. Opiłowski 2018: 52). Wissenserzeugung erfolgt mithilfe von Texten, die nach Antos als semiotische „*Modelle* der individuellen und kollektiven *Erzeugung von Wissen*“ gelten (Antos 2010: 43, Hervorhebung im Original). Auf diese Phase folgt die Phase der Wissenskonstituierung, die in der „Anordnung von Wissen durch Äußerungen“ (Spitzmüller, Warnke 2011: 46) besteht und die folgende drei Typen umfasst: Konstruktion, Argumentation und Distribution (vgl. Spitzmüller, Warnke 2011: 46–48; Warnke 2013: 88). Mit Konstruktion ist die Herstellung von Faktizität durch aussagen-gestützte Wahrheitsansprüche gemeint. Bei der Faktizitätsherstellung geht es um die Produktion von Faktenwissen als kommunikativ vermitteltem Sinnangebot in Diskursen (vgl. Felder 2013: 15). Dies wird durch sprachliche Mittel wie zum Beispiel repräsentative Äußerungen (Aussagesätze, Definitionen), Voraussetzung von Aspekten der Welt, Argumentationen, durch Datenproduktion, Statistiken sowie durch Bilder erreicht (vgl. Bendel Larcher 2015: 82–83, 205–206). Argumentation meint die Rechtfertigung von Faktizität durch Begründung oder Widerlegung des sozial generierten Wissens mittels Argumenten und Distribution meint die Streuung von Geltungsansprüchen auf Wahrheit durch Regulierung von Aussagen (vgl. Spitzmüller, Warnke 2011: 46–47; Warnke 2013: 88).

Es ist auch sinnvoll, einen vierten Typ der Wissenskonstituierung zu unterscheiden, der in Anlehnung an Antos (2010: 41) als Archivierung²¹ bezeichnet werden kann. Mit jedem Typ der diskursiven Wissenskonstituierung ist nämlich die Archivierung von Wissen gekoppelt, die ermöglicht, Wissen überlieferungsfähig

²⁰ Ähnlich auch Antos (2010: 51) und Opiłowski (2018: 284).

²¹ In Bezug auf die Online-Kommunikation spricht Rybszleger (2016: 99) von der Speicherung von Wissen.

und längerfristig haltbar und zugleich potenziell für kommende Generationen zugänglich zu machen (vgl. Antos 2007: 39; Antos 2010: 41; Rybszleger 2016: 99).

Da Wissen in Texten all das meint, was im Bewusstsein des Rezipienten durch einen Text evoziert wird, impliziert die Wissenskonstituierung in Texten auch das verstehensrelevante Wissen: Nur aufgrund seines verstehenrelevanten Vorwissens ist der Rezipient in der Lage, das für ihn Neue in einem Text zu verstehen (vgl. Gardt 2018: 56). Das vorhandene Wissen dient dabei nicht nur dem Verstehen, sondern auch als Brücke, um neues Wissen durch die Integration in vorhandene Muster hinzuzufügen (vgl. Busse 2015: 162–163). Somit ist Wissen in Texten immer wissensabhängig (vgl. Antos 2010: 50), was der polnische Mikrobiologe und Wissenschaftstheoretiker Ludwik Fleck prägnant zum Ausdruck gebracht hat: „Um zu sehen, muß man zuerst wissen“ (Fleck 1983, zit. nach Antos 2010: 49)²². Auch Heringer erläutert anschaulich die Rolle des vorhandenen verstehensrelevanten Wissens des Rezipienten: „Im Verstehen trifft der Text sozusagen auf die Fähigkeit und das Wissen des Hörerlesers, und daraus entwickelt sich ein Verständnis. Der Text ist der Samen, der auf dem Boden des Wissens aufgeht zum Textverständnis“ (Heringer 1988, zit. nach Busse 2015: 375, Fußnote 797).

Vor diesem Hintergrund gelten die für die zwei angenommenen Perspektiven genannten Wissensarten als für Demotivatoren verstehensrelevante Wissensbestände: Der Rezipient muss über das Wissen über Demotivatoren verfügen, das ihm erlaubt, einen Demotivator als solchen samt seinen Funktionen zu erkennen, und das ihm Möglichkeiten seiner Erschließung eröffnet. Verstehensrelevant ist auch das Wissen in Demotivatoren. Die Grundvoraussetzung für das Verstehen von Demotivatoren ist das Sprachwissen. Da mit Demotivatoren politische und gesellschaftliche Ereignisse, Verhältnisse, Zustände, prominente Persönlichkeiten und kulturelle Artefakte aufgegriffen und humorvoll, ironisch oder auch zynisch kommentiert werden, gelten historisches, kulturelles und diskursiv-abstraktes Wissen, Wissen über Prätexte, Wissen über Emotionen anderer, Wissen über Bewertungen und Einstellungen als Voraussetzung für die Herstellung einer semantischen Beziehung zwischen der Bild- und der Sprache-Subfläche durch den Rezipienten. In einigen Fällen spielt auch die Ich-hier-jetzt-Perspektive des Textrezipienten eine Rolle.

²² Ähnlich Doelker (1997: 42): „Ich sehe, was ich weiß“. Bezeichnend ist in diesem Zusammenhang auch, dass die früheren Formen des deutschen Verbs *wissen*, mhd. *wizzen* und ahd. *wizzan*, von ihrer indoeuropäischen Wortherkunft her eigentlich ‚gesehen haben‘ bedeuten (vgl. Konerding 2015: 58; Janich 2018: 556).

5. Osama-Bin-Laden-Demotivatoren

Das Korpus wurde aus 182 Demotivatoren in polnischer Sprache zusammengestellt, die der Internetseite www.demotywatory.pl entnommen wurden.²³ Die analysierten Demotivatoren haben die Funktion eines Kommentars, einer persönlichen Anmerkung zum Anführer des Terrornetzes Al-Kaida Osama Bin Laden.

Die zusammengestellten Demotivatoren können je nach den anvisierten biografischen Daten von Osama Bin Laden in folgende Hauptgruppen unterschieden werden:

1. Kommentar zu den persönlichen Daten von Osama Bin Laden,
2. Kommentar zu den Anschlägen vom 11. September 2001,
3. Kommentar zur Tötung von Osama Bin Laden.

5.1. Demotivatoren als Kommentar zu den persönlichen Daten von Osama Bin Laden



Abb. 5. Name²⁴



Abb. 6. Geburtsdatum²⁵



Abb. 7. Familie²⁶

Die erste Gruppe der Demotivatoren stellt einen Kommentar zu den persönlichen Daten von Osama Bin Laden dar. Mit dem ersten Demotivator (Abb. 5) wird auf seinen Namen Bezug genommen, indem im Kommentar der Sprache-Subfläche auf den nach der polnischen Transkription aus dem Arabischen geschriebenen Namen²⁷ hingewiesen wird: *Ciekawe ile osób wie, że nazywa(l?) się*

²³ Ursprünglich sollte der Beitrag kontrastiv angelegt sein, aber es konnten im Internet keine entsprechenden Demotivatoren in deutscher Sprache ermittelt werden. Dies mag damit zusammenhängen, dass die ersten Image-Memes, die Mitte der 2000er entstanden sind, nur Texte auf Englisch enthalten hatten. Deutschsprachige Image-Memes werden erst in den letzten Jahren kreiert, wobei es sich teilweise um Übersetzungen handelt (vgl. Lange 2013: 17).

²⁴ https://img6.dmy.pl/uploads/201107/1310517136_by_pkaytr_600.jpg

²⁵ https://img6.demotywatoryfb.pl/uploads/201003/1268232809_by_EFAS_600.jpg

²⁶ https://img8.demotywatoryfb.pl/uploads/201302/1360074615_mfbhsn_600.jpg

²⁷ Die populären Namensformen Osama bin Laden und Osama ben Laden können als alternative Namensformen betrachtet werden, die unter dem Einfluss der englischen Transkription entstanden sind (vgl. Internetquelle Nr. 7, Meier 2016: 12).

Usama ibn Ladin [dt. *Interessant, wie viele Menschen wissen, dass er Usama ibn Ladin heißt (hieβ?)*]. In der indirekten Frage, die in den Aussagesatz eingebettet ist, wird ein unstrittiges Datum thematisiert, und zwar ein Teil des vollständigen Namens von Osama Bin Laden. Im Hinblick auf die Pragmatik hat der eingebettete Fragesatz einen illokutiven Sinn bekommen, und zwar die kommunikative Funktion einer Feststellung. Im Falle dieses Demotivators wird die Faktizität mit Hilfe eines Datums und eines Aussagesatzes hergestellt. Auffällig ist hier die Setzung des Fragezeichens, das nicht am Ende, sondern in Klammern nach der Vergangenheitsform des Verbs *nazywać się* [dt. *heißen*] steht. Da der Demotivator am 13. Juli 2011 bereits nach der Tötung von Osama Bin Laden veröffentlicht wurde (vgl. Internetquelle Nr. 8) und Zweifel an seinem Tod laut wurden, kann dies dahin gehend interpretiert werden, dass sein Tod noch nicht sicher ist. Der Titel der Bildunterschrift *Osama bin Laden* fungiert als Bindeglied zwischen der Sprache- und der Bild-Subfläche: Einerseits steht sie zu dem im Kommentar enthaltenen Verb *nazywać się* im Zusammenhang, andererseits identifiziert sie die auf der Bild-Subfläche abgebildete Person. Auf der Bild-Subfläche ist eine Großaufnahme von Osama Bin Laden zu sehen, die auch der Faktizitätsherstellung dient: Was ein Foto zeigt, existiert und zwar, wie es abgebildet ist (vgl. Bendel Larcher 2015: 205–206). Osama Bin Laden wurde auf dem Foto stereotyp dargestellt: mit einem weißen Turban auf dem Kopf und mit Vollbart, was auf einen Mann aus dem Orient, auf einen Muslim hinweist²⁸. Durch Assoziationsketten zum Vollbart und durch die Person von Osama Bin Laden selbst werden auch die Begriffe Terror und Bedrohung nahegelegt (vgl. auch Wherstein 2013: 164). Was die Wissensart anbelangt, ist Folgendes festzuhalten: Der Faktizitätsgrad der Proposition ist aufgrund der möglichen Faktizitätsüberprüfung hoch (der im Demotivator genannte Name entspricht dem arabischen Originalnamen) und der Demotivator vermittelt korrektes Wissen.

Das oben beschriebene Foto dient auch als Bild-Subfläche für den zweiten Demotivator (Abb. 6) und bezieht sich auf die in der Bildunterschrift enthaltene Personaldeixis *on* [dt. *er*]: *Dzisiaj on obchodzi urodziny* [dt. *Heute hat er Geburtstag*]. Zum Thema dieses Demotivators wurde das Geburtsdatum von Osama Bin Laden. Faktizität wird mit einer repräsentativen Äußerung, und zwar mithilfe eines Aussagesatzes hergestellt. Um die Bedeutung der Temporaldeixis *dzisiaj* [dt. *heute*] zu erschließen, muss der Rezipient das Veröffentlichungsdatum des Demotivators finden: Laut Angaben auf der Internetseite www.demotywatory.pl wurde der Demotivator am 10. März 2010 veröffentlicht (vgl. Internetquelle Nr. 9). Im Falle dieses Demotivators ist eine klare Beurteilung der Wissensart nicht möglich. Das Geburtsdatum eines Menschen kann als ein unstrittiges Datum betrachtet werden, weil es durch eine von der zuständigen Behörde ausgestellte

²⁸ Vollbart und Kopftuch wurden zu distinktiven Merkmalen von Muslimen und Musliminnen und Indizien für ihre Rückständigkeit und Radikalität (vgl. Wherstein 2013: 162).

Geburtsurkunde belegt wird. Da aber die saudischen Behörden mit diesen Daten willkürlich umgehen, kann das Geburtsdatum von Osama Bin Laden nicht als unstrittiges Datum gelten, weil es nicht sicher ist und in Frage gestellt werden kann. Deshalb ist der Faktizitätsgrad des in der Äußerung zum Ausdruck gebrachten Sachverhalts (der Proposition) unsicher. So wird im Demotivator nicht überprüfbares Wissen vermittelt, das nicht eindeutig als korrektes oder als falsches Wissen beurteilt werden kann.

Der dritte Demotivator (Abb. 7) bezieht sich auf den Besuch der Familie Bin Laden im schwedischen Falun 1971. Das damals entstandene Familienfoto bildet die Bild-Subfläche und dient zugleich als Beweis für die Äußerung in der Bildunterschrift *Osama bin Laden (drugi z prawej) w wieku 14 lat, wraz z rodziną. Szwecja 1971* [dt. *Osama Bin Laden (zweiter von rechts) 14 Jahre alt, mit seiner Familie. Schweden 1971*]. Sowohl das Bild als auch die Nominalphrasen wurden hier zur Faktizitätsherstellung eingesetzt. Allerdings kann die Wissensart auch bei diesem Demotivator nicht eindeutig beurteilt werden, weil es nicht möglich ist, den in der Äußerung ausgedrückten Sachverhalt auf seine Faktizität zu überprüfen. Zwar wurde darüber in der Presse berichtet und diese biografische Angabe wurde den Lesern durch Verwendung von Aussagesätzen als feststehende Tatsache vermittelt (vgl. Internetquelle Nr. 10, Pendlebury 2011, Gruber 2013, Chulov 2018), aber sie ist nicht sicher, weil nach Berichten einiger Familienmitglieder Osama Bin Laden auf dieser Reise nicht dabei war (vgl. Coll 2015: 130). Deshalb ist der Faktizitätsgrad des im Demotivator ausgedrückten Sachverhalts (der Proposition) unsicher. So wird im Demotivator nicht überprüfbares Wissen vermittelt, das nicht eindeutig als korrektes oder als falsches Wissen beurteilt werden kann.



Abb. 8. Osama bin Laden als CIA-Agent²⁹



Abb. 9. Osama Bin Laden studiował w Polsce?³⁰

²⁹ https://img1.dmtyp.pl/uploads/201304/1366896073_unzbg5_600.jpg

³⁰ https://img20.dmtyp.pl/uploads/201012/1291415497_by_enjoyyourself_600.jpg

Der Demotivator in Abb. 8 greift die vermeintliche Rolle von Osama Bin Laden als CIA-Agent während der sowjetischen Intervention in Afghanistan zwischen 1979 und 1989 auf. Für die Bild-Subfläche wurde ein Foto von Osama Bin Laden verwendet, in dem er wie in Abb. 5 und 6 mit einem weißen Turban und Vollbart wieder stereotyp abgebildet ist. Davon, dass es sich um einen Ausschnitt aus der muslimischen Welt handelt, zeugt auch die arabische Schrift, die im Hintergrund zu sehen ist. Die Bildunterschrift, die keinen Titel enthält, lautet: *Z przeprowadzonej ankiety wynika, że 96% Amerykanów nie wie, że w latach 80. Osama Bin Laden był agentem CIA* [dt. *Laut einer Umfrage wissen 96 % der Amerikaner nicht, dass Osama Bin Laden in den 80er-Jahren ein CIA-Agent war*]. Faktizität wird hier durch eine repräsentative Äußerung in Form eines Aussagesatzes hergestellt und zusätzlich durch die Berufung auf eine durchgeführte Befragung und die Prozentzahl als ihr Ergebnis untermauert. Allerdings werden weder der Autor bzw. das durchführende Meinungsinstitut noch die Quelle dieser Feststellung angegeben, worauf einer der registrierten User in seinem Kommentar hinweist (vgl. Internetquelle Nr. 11). Der Demotivator vermittelt somit nur behauptetes, weil nicht bestätigtes Wissen, das daher weder als korrektes Wissen noch als falsches Wissen beurteilt werden kann.

Falsches Wissen also Unwissen wird mittels Demotivator in Abb. 9 vermittelt. Auf der Bild-Subfläche ist ein Ausschnitt aus dem Portal *humbug.pl* zu sehen, der mit dem Titel *Osama bin Laden studiował w Polsce?* [dt. *Osama Bin Laden studierte in Polen?*] beginnt und in dem zu lesen ist, dass Osama Bin Laden nach Angaben eines pensionierten Majors des polnischen Sicherheitsdienstes³¹, der in den 1980er-Jahren in der Stadt Lublin tätig gewesen sei, 1983 Medizin an der Medizinischen Akademie in Lublin studiert habe. Der Fragesatz fungiert außerdem als Blickfang und dient dazu, die Aufmerksamkeit und das Interesse der Leser zu erregen. Damit wird den Lesern versprochen, dass sie im weiteren Text die Antwort auf die so gestellte Frage finden werden. Faktizität wird unter Einsatz von Aussagesätzen hergestellt und unter Berufung auf einen Zeugen verstärkt. Allerdings erweist sich das so vermittelte Wissen als Unwissen, weil der vermeintliche Fakt keine Bestätigung in der Lebensgeschichte von Osama Bin Laden findet. Bedenkenswert ist, dass diese Information von dem Portal *humbug.pl* veröffentlicht wurde, das – wie sein Name schon andeuten lässt – auf eine locker-witzige Art über unglaubliche Geschichten, Verschwörungstheorien und ungelöste Geheimnisse berichtet (vgl. Internetquelle Nr. 12). Die Bildunterschrift *POLSKA potrafimy wykształcić każdego* [dt. *POLLEN wir können jeden ausbilden*] stellt

³¹ Der Sicherheitsdienst (poln. *Służba Bezpieczeństwa*, kurz SB) war von 1956 bis 1990 die Geheimpolizei und ein Geheimdienst der Volksrepublik Polen. Seine Aufgaben waren mit denen des Ministeriums für Staatssicherheit in der DDR vergleichbar.

einen witzigen Kommentar dar, der auf zwei polnische Autostereotype anspielt, und zwar, dass die Polen imstande sind, verschiedene Herausforderungen erfolgreich zu meistern, und dass die Polen alles können (vgl. Internetquelle Nr. 13). Dazu gehört auch die Ausbildung eines Topterroristen.

5.2. Demotivatoren als Kommentar zu den Anschlägen vom 11. September 2001



Abb. 10. Jahrestag des Anschlags vom 11.09.2001³²



Abb. 11. Anschlag vom 11.09.2001 als Manipulation³³

Die beiden Demotivatoren nehmen den Anschlag auf die USA vom 11. September 2001 ins Visier, zu dem sich Osama Bin Laden bekannt hat. Auf der Bild-Subfläche des Demotivators in Abb. 10 ist ein Foto zu sehen, welches den bereits brennenden Nordturm des WTC in New York und den Moment des zweiten Flugzeugeinschlags zeigt. Die Bilder der brennenden Zwillingstürme des WTC sind zu bildlichen Ikonen, die dieses Ereignis dokumentieren, und zugleich zum Symbol dieses Ereignisses im kollektiven Bewusstsein geworden (vgl. Opilowski 2008: 58). In der Bildunterschrift *11 września 2001 WTC, Pentagon, lot 93 – 1 dzień, niemal 3000 zabitych, 10 LAT pamiętamy* [*] [dt. *11. September 2001 WTC, Pentagon, Flug 93 – 1 Tag, fast 3000 Tote. 10 JAHRE wir gedenken* [*]] wird Faktizität mit Hilfe unstrittiger Daten hergestellt, indem die wichtigsten Angaben zum Datum, zu den zerstörten Gebäuden, zur Maschine, die für den Anschlag benutzt wurde, und zur Opferzahl gemacht werden. Da die Daten auf ihre Faktizität überprüft werden können und sich als wahr erweisen, wird in diesem Fall korrektes Wissen vermittelt.

Auch die Bild-Subfläche des Demotivators in Abb. 11 bildet ein Foto der brennenden Zwillingstürme. Mithilfe der Bildunterschrift *9.11 Rocznicą największej manipulacji XXI wieku*

³² https://img1.demotywatoryfb.pl/uploads/201109/1315651532_by_olszewiak5_600.jpg

³³ https://img3.demotywatoryfb.pl/uploads/201109/1315731040_by_korbakornik_600.jpg

manipulacji XXI wieku [dt. 9. September Jahrestag der größten Manipulation des 21. Jh.s] wird Faktizität dadurch hergestellt, dass die Nominalphrase keinen sprachlichen Hinweis darauf enthält, dass die Aussage eine Behauptung ist, die man bestreiten könnte. So wird der Anschlag als eine Manipulation hingestellt, ohne dass dafür irgendwelche Beweise geliefert werden. Dass sich Osama Bin Laden und die Al-Kaida mehrfach zu den Anschlägen bekannt haben, spielt hier keine Rolle. Nach kursierenden Verschwörungstheorien sollen Mitglieder der US-Regierung die Anschläge bewusst geschehen lassen haben oder aber ein kleiner Personenkreis innerhalb der US-Führung soll die Anschläge sogar selbst geplant und mithilfe Dritter durchgeführt haben, wegen des Öls in Afghanistan und um in den Irak einzumarschieren (vgl. Meyer-Thoene 2018). Im Falle dieses Demotivators ist eine klare Beurteilung der Art des sichtbar gemachten Wissens nicht möglich, weil sich der in der Nominalphrase ausgedrückte Sachverhalt (die Proposition) auf ihre Faktizität nicht überprüfen lässt und der Faktizitätsgrad unsicher ist. Der Demotivator vermittelt daher nicht bestätigtes und nicht überprüfbares Wissen, wodurch die Einstufung als korrektes Wissen oder falsches Wissen nicht erfolgen kann.

5.3. Demotivatoren als Kommentar zur Tötung von Osama Bin Laden



Abb. 12. Situation Room³⁴



Abb. 13. Situation Room – Originalfoto³⁵

Die letzte Gruppe der analysierten Demotivatoren thematisiert die Tötung von Osama Bin Laden in der Operation Neptune's Spear. Für die Bild-Subfläche des Demotivators (Abb. 12) wurde ein weltbekanntes Foto des Fotografen Pete Souza verwendet, das am 1. Mai 2011 im John F. Kennedy Konferenzraum, Situation Room genannt³⁶, gemacht wurde. Das Foto zeigt den US-Präsidenten

³⁴ https://img2.dmtv.pl/uploads/201105/1304699392_by_Dupek96_600.jpg

³⁵ <https://apps-cloud.n-tv.de/img/17581076-1461851126000/16-9/750/26186548.jpg>

³⁶ Das Foto wurde massenmedial schnell verbreitet und viel kommentiert. 2011 wurde ein Workshop zu einer wissenschaftlichen Analyse des Fotos organisiert. Das Ergebnis des Workshops stellt die 2014 von Kauppert und Leser (2014) herausgegebene Publikation dar.

Barack Obama zusammen mit seinem nationalen Sicherheitsteam bei der Live-Übertragung der Operation Neptune's Spear, die mit der Tötung von Osama Bin Laden geendet hat. Betrachtet man das Foto genauer, dann zeigt sich, dass es manipuliert wurde: Im Vergleich zum Originalfoto (Abb. 13) hält Barack Obama ein Gamepad in der Hand, mit dem er die Operation zu steuern scheint. Darauf spielt auch die Bildunterschrift in Form eines Aussagesatzes an: *Barack Obama osobiście nadzorował akcję schwytania bin Ladena* [dt. *Barack Obama hat die Ergreifung von Bin Laden persönlich überwacht*]. Das manipulierte Foto und die Aussage der Bildunterschrift kontextualisieren sich gegenseitig und legen nahe, dass US-Präsident Barack Obama die Operation persönlich leitete und einen Einfluss auf ihren Ablauf hatte. In Wirklichkeit hat Barack Obama mit dem Nationalen Sicherheitsrat der Vereinigten Staaten die Operation in einem Nebenraum des Situation Room verfolgt. Der Situation Room ist ein Lagebesprechungsraum im Weißen Haus und zugleich das Hauptzentrum für verschlüsselte Kommunikation des US-Präsidenten. Vor diesem Hintergrund kann man den Demotivator als einen ironischen Kommentar zur durchgeführten Operation und zur großen Macht des amerikanischen Präsidenten betrachten. In diesem Fall vermittelt der Demotivator falsches Wissen.



Abb. 14. Tod von Osama Bin Laden³⁷

Auf der Bild-Subfläche des Demotivators in Abb. 14 ist ein Foto der brennenden Zwillingstürme des WTC zu sehen, welches an den Anschlag vom 11. September 2001 erinnert, für den Osama Bin Laden und seine Terrororganisation Al-Kaida verantwortlich sind. Das Foto bekräftigt den Titel der Sprache-Subfläche *Osama Bin Laden nie żyje* [dt. *Osama Bin Laden ist tot*], indem es das Ausmaß des von Osama Bin Laden zu verantwortenden Anschlags anschaulich zeigt. Im Kommentar der Bildunterschrift wird das Gefühl der Trauer zum Ausdruck gebracht, allerdings nicht um seinen Tod, sondern darüber, dass sich fast die ganze Welt über seinen Tod freut: *To smutne, że istniał człowiek, z którego*

³⁷ https://img2.demotyATORYfb.pl/uploads/201105/1304354034_by_maakk_600.jpg

śmierci cieszy się prawie cały świat [dt. *Es ist traurig, dass es einen Menschen gab, über dessen Tod sich fast die ganze Welt freut*]. Auf der Sprache-Subfläche wird Faktizität mithilfe von Aussagesätzen hergestellt. Den im Titel zum Ausdruck gebrachten Sachverhalt kann man als ein unstrittiges Datum betrachten, weil der Demotivator am 2. Mai 2011 veröffentlicht wurde (vgl. Internetquelle Nr. 14), d. h. an dem Tag, an dem der Tod von Osama Bin Laden von den US-Behörden bereits bestätigt wurde. Somit vermittelt er korrektes Wissen. Im Falle des Kommentars ist eine klare Beurteilung der vermittelten Wissensart nicht möglich, weil sich die darin enthaltene Aussage nicht überprüfen lässt und es sich um ein Faktum handelt, das von anderen Diskursbeteiligten in Frage gestellt werden kann.

6. Fazit

Obwohl Demotivatoren primär der Unterhaltungs- und Selbstdarstellungsfunktion dienen, machen sie deklaratives Wissen wahrnehmbar und sichtbar, was die Analyse des exzerpierten Korpus gezeigt hat. Mittels der hier präsentierten Demotivatoren wird sowohl korrektes Wissen wie auch Unwissen im Hinblick auf die biografischen Daten von Osama Bin Laden vermittelt. Nicht in allen Fällen ist es aber möglich, die Art des sichtbar gemachten Wissens klar zu beurteilen, weil es sich nicht überprüfen lässt und es sich um Fakten handelt, die von Diskursbeteiligten bestritten werden können. In den analysierten Demotivatoren stehen seine persönlichen Daten wie der Name, das Geburtsdatum, die nicht bestätigte Reise nach Schweden 1971 sowie seine angebliche Rolle als CIA-Agent, die Anschläge auf die USA am 11.09.2011 und seine Tötung durch die US-Truppen in Pakistan im Fokus. Die Faktizitätsherstellung, die für die Phase der Wissenskonstituierung von Bedeutung ist, erfolgt unter Einsatz verschiedener Mittel. Zu den sprachlichen Mitteln gehören insbesondere Aussagesätze und Nominalphrasen, die keinen sprachlichen Hinweis darauf enthalten, dass die Aussage eine Behauptung ist, die man für unwahr erklären könnte. Faktizität wird auch unter Verwendung eines eingebetteten Fragesatzes hergestellt, der aus pragmatischer Sicht die kommunikative Funktion einer Feststellung hat. Zusätzlich wird Faktizität durch Daten wie Zahlenangaben und die Berufung auf einen Zeugen untermauert. Zu den nicht sprachlichen Mitteln zur Faktizitätsherstellung gehören Bilder. Eine besondere Funktion kommt dabei den Fotos zu: Fotos schaffen Fakten, weil das, was sie zeigen, existiert und zwar so, wie es abgebildet ist. Allerdings können sie, wie gezeigt wurde, leicht manipuliert werden.

Festzuhalten ist abschließend, dass Demotivatoren komplexe multimodale Texte mit hoher Informationsdichte und hohem Informationsgehalt sind, die im

Rezeptionsprozess verschiedene synergetisch zusammenwirkende Wissensbestände aktivieren. Um das vermittelte Wissen zu rekonstruieren und die transportierten Bedeutungspotenziale zu erschließen, muss der Rezipient sowohl über das Wissen *über* wie auch das Wissen *in* Demotivatoren verfügen.

Bibliografie

- Antos Gerd (2007): „Texte machen Wissen sichtbar!“ Zum Primat der Medialität im Spannungsfeld von Textwelten und (inter-)kulturellen Wirklichkeitskonstruktionen. In: Grucza Franciszek, Olpińska Magdalena, Schwenk Hans-Jörg (Hrsg.): *Germanistische Wahrnehmungen der Multimedialität, Multilingualität und Multikulturalität*. Warszawa, 34–45.
- Antos Gerd (2010): Texte: Modelle der Erzeugung von Wissen. In: Bilut-Homplewicz Zofia, Mac Agnieszka, Smykała Marta, Szwed Iwona (Hrsg.): *Text und Stil*. Frankfurt am Main, 39–55.
- Antos Gerd, Weber Tilo (2009): Einleitung. In: Weber Tilo, Antos Gerd (Hrsg.): *Typen von Wissen. Begriffliche Unterscheidung und Ausprägungen in der Praxis des Wissenstransfers*. Frankfurt am Main, 1–10.
- Antos Gerd, Opiłowski Roman (2014): Auf dem Weg zur Bildlinguistik. Perspektiven für eine neue linguistische Subdisziplin aus deutsch-polnischer Sicht. In: Antos Gerd, Opiłowski Roman, Jarosz Józef (Hrsg.): *Sprache und Bild im massenmedialen Text. Formen, Funktionen und Perspektiven im deutschen und polnischen Kommunikationsraum*. Wrocław, Dresden, 19–41.
- Arens Katja (2019): *Bild-Makros in der Facebook-Interaktion. Eine medienlinguistische Betrachtung multimodaler Kommunikate und ihrer interaktiven Aushandlung*. Hannover: <https://www.mediensprache.net/networx/networx-86.pdf> (21.05.2020).
- Assheuer Thomas (2011): Einer von uns: <https://www.zeit.de/2011/19/Osama-bin-Laden> (09.06.2020).
- Bendel Larcher Sylvia (2015): *Linguistische Diskursanalyse. Ein Lehr- und Arbeitsbuch*. Tübingen.
- Bergen Peter L. (2007): *Osama Bin Laden. Portret z bliska*. Warszawa.
- Bergen Peter L. (2010): Auf der Suche nach Bin Laden. Wo samma, Osama?: <https://www.sueddeutsche.de/kultur/auf-der-suche-nach-bin-laden-wo-samma-osama-1.437801> (09.06.2020).
- Bruns Axel (2008): *Blogs, Wikipedia, Second Life, and beyond. From production to produsage*. New York.
- Bucher Hans-Jürgen (2011): Multimodales Verstehen oder Rezeption als Interaktion. Theoretische und empirische Grundlagen einer systematischen Analyse der Multimodalität. In: Diekmannshenke Hajo, Klemm Michael, Stöckl, Hartmut (Hrsg.): *Bildlinguistik. Theorien – Methoden – Fallbeispiele*. Berlin, 123–156.
- Bucher Hans-Jürgen (2012): Multimodalität – ein universelles Merkmal der Medienkommunikation: Zum Verhältnis von Medienangebot und Medienrezeption. In: Bucher Hans-Jürgen, Schumacher Peter (Hrsg.): *Interaktionale Rezeptionsforschung. Theorie und Methode der Blickaufzeichnung in der Medienforschung*. Wiesbaden, 51–82.
- Bucher Hans-Jürgen (2013): Online-Diskurse als multimodale Netzwerk-Kommunikation. Plädoyer für eine Paradigmenerweiterung. In: Fraas Claudia, Meier Stefan, Pentzold Christian (Hrsg.): *Online-Diskurse. Theorien und Methoden transmedialer Online-Diskursforschung*. Köln, 57–101.
- Busse Dietrich (2015): *Sprachverstehen und Textinterpretation. Grundzüge einer verstehenstheoretisch reflektierten interpretativen Semantik*. Wiesbaden.

- Chulov Martin (2018): My son, Osama: the al-Qaida leader's mother speaks for the first time: <https://www.theguardian.com/world/2018/aug/03/osama-bin-laden-mother-speaks-out-family-interview> (28.4.2020).
- Coll Steve (2015): *Rodzina Bin Ladenów. Arabskie losy w amerykańskim stuleciu*. Warszawa.
- Conermann Stephan (2005): Aus Liebe zu Gott? Gihadismus als globaler Terrorismus: Der 11. September 2001 als (vorläufiges) Ende eines rational nachvollziehbaren Weges. In: Aschmann Birgit (Hrsg.): *Gefühl und Kalkül. Der Einfluss von Emotionen auf die Politik des 19. und 20. Jahrhunderts*. Stuttgart, 124–150.
- Doelker Christian (1997): *Ein Bild ist mehr als ein Bild. Visuelle Kompetenz in der Multimedia-Gesellschaft*. Stuttgart.
- Felder Ekkehard (2013): Faktizitätsherstellung mittels handlungsleitender Konzepte und agonaler Zentren. Der diskursive Wettkampf um Geltungsansprüche. In: Felder Ekkehard (Hrsg.): *Faktizitätsherstellung in Diskursen. Die Macht des Deklarativen*. Berlin, Boston, 13–28.
- Felder Ekkehard (2018): Wahrheit und Wissen zwischen Wirklichkeit und Konstruktion: Freiheit und Zwänge beim sprachlichen Handeln. In: Felder Ekkehard, Gardt Andreas (Hrsg.): *Wirklichkeit oder Konstruktion? Sprachtheoretische und interdisziplinäre Aspekte einer brisanten Alternative*. Berlin, Boston, 371–398.
- Felder Ekkehard, Gardt Anderas (2015): Sprache – Erkenntnis – Handeln. In: Felder Ekkehard, Gardt Andreas (Hrsg.): *Handbuch Sprache und Wissen*. Berlin, Boston, 3–33.
- Fraas Claudia, Meier Stefan, Pentzold Christian (2013): Zur Einführung: Perspektiven einer interdisziplinären transmedialen Diskursforschung. In: Fraas Claudia, Meier Stefan, Pentzold Christian (Hrsg.): *Online-Diskurse. Theorien und Methoden transmedialer Online-Diskursforschung*. Köln, 7–34.
- Fraas Claudia, Meier Stefan, Pentzold Christian, Sommer Vivien (2013): Diskursmuster – Diskurspraktiken. Ein Methodeninstrumentarium qualitativer Diskursforschung. In: Fraas Claudia, Meier Stefan, Pentzold Christian (Hrsg.): *Online-Diskurse. Theorien und Methoden transmedialer Online-Diskursforschung*. Köln, 102–135.
- Gardt Andreas (2018): Wissenskonstitution im Text. In: Birkner Karin, Janich Nina (Hrsg.): *Handbuch Text und Gespräch*. Berlin, Boston, 52–79.
- Gruber Peter (2013): Osama Bin Laden. Die Jagd auf einen Mythos: https://www.focus.de/politik/ausland/osama-bin-laden-die-jagd-auf-einen-mythos_aid_190378.html (28.4.2020).
- Holly Werner (2009): Der Wort-Bild-Reißverschluss. Über die performative Dynamik audiovisueller Transkriptivität. In: Linke Angelika, Feilke Helmuth (Hrsg.): *Oberfläche und Performanz. Untersuchungen zur Sprache als dynamischer Gestalt*. Tübingen, 389–406.
- Hoyng Hans et al. (2002): Die Jagd auf ein Phantom. *Der Spiegel* 17, 128–140.
- Janich Nina (2015): Text und Gespräch. In: Felder Ekkehard, Gardt Andreas (Hrsg.): *Handbuch Sprache und Wissen*. Berlin, Boston, 195–220.
- Janich Nina (2018): Nichtwissen und Unsicherheit. In: Birkner Karin, Janich Nina (Hrsg.): *Handbuch Text und Gespräch*. Berlin, Boston, 555–583.
- Janich Peter (2012): Vom Nichtwissen über Wissen zum Wissen über Nichtwissen. In: Janich Nina, Nordmann Alfred, Schebek Liselotte (Hrsg.): *Nichtwissenskommunikation in den Wissenschaften. Interdisziplinäre Zugänge*. Frankfurt am Main, 23–49.
- Johann Michael, Bülow Lars (2019): Politische Internet-Memes. Erschließung eines interdisziplinären Forschungsfeldes. In: Bülow Lars, Johann Michael (Hrsg.): *Politische Internet-Memes – Theoretische Herausforderungen und empirische Befunde*. Berlin, 13–40.
- Kammerer Steffi (2011): Fame Fatale Ikone des Bösen: <https://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/fame-fatale-ikone-des-boesen-a-760397.html> (09.06.2020).
- Kauppert Michael, Leser Irene (Hrsg.) (2014): *Hillarys Hand. Zur politischen Ikonographie der Gegenwart*. Bielefeld.

- Kazim Hasnain, Peters Dominik (2017): Bin-Laden-Archiv. Terror, Pornos und eine heimliche Hochzeit: <https://www.spiegel.de/politik/ausland/osama-bin-laden-welche-bedeutung-die-cia-veroeffentlichungen-haben-a-1176295.html> (09.06.2020).
- Konerding Klaus-Peter (2015): Sprache und Wissen. In: Felder Ekkehard, Gardt Andreas (Hrsg.): *Handbuch Sprache und Wissen*. Berlin, Boston, 57–80.
- Kreimeier Klaus (2005): Die Konfiguration des Bösen. Ikonographische Anmerkungen zum Bild Osama bin Ladens in den Massenmedien. In: Preußner Heinz-Peter (Hrsg.): *Krieg in den Medien*. Amsterdam, New York, 281–289.
- Krieg-Holz Ulrike, Bülow Lars (2019): Internet-Memes: Praktik oder Textsorte? In: Bülow Lars, Johann Michael (Hrsg.): *Politische Internet-Memes – Theoretische Herausforderungen und empirische Befunde*. Berlin, 89–113.
- Krings Matthias (2009): Marke „Osama“. Über Kommunikation und Kommerz mit Bin-Laden-Bildern in Nigeria. *PERIPHERIE* 29, 31–55.
- Lange Ina (2013): Herausforderungen für Online-Kommunikation: Online-Memes und Trolling. Magisterarbeit: http://othes.univie.ac.at/29947/1/2013-08-16_0602290.pdf (18.06.2020).
- Linnenbrink Marion (2011): Wer war Osama bin Laden?: <https://www.dw.com/de/wer-war-osama-bin-laden/a-15043355> (10.06.2020).
- Makowska Magdalena (2013a): Jakim językiem mówią tekst i obraz? O relacji tekst-obraz na przykładzie demotyatorów. *tekst i dyskurs – text und diskurs* 6, 169–184.
- Makowska Magdalena (2013b): Mikrotexzte auf (de)motivierenden Schflähen. *Acta Neophilologica* XV, 63–74.
- Makowska Magdalena (2014): Beschriebene Bilder – bebilderte Sprache. Zur Materialität und Medialität von Sprache-Bild-Texten am Beispiel von deutschen Demotivatoren. *Germanica Wratislaviensia* 139, 229–245.
- Meier Christian (2016): Transkriptionsprobleme beim Arabischen. 112 Gaddafis. In: Gerlach Daniel et al. (Hrsg.). *Atlas des Arabischen Frühlings: eine Weltregion im Umbruch*. Bonn, 12–13.
- Meyer-Thoene Alexander (2018): Verschwörungstheorien zu 9/11: <https://www.bpb.de/lernen/projekte/270411/verschwoerungstheorien-zu-9-11> (30.06.2020)
- Moskopp Nils Dagsson, Heller Christian (2013): *Internet-Meme: kurz & geek*. Köln.
- Nass Matthias (2001): Osama bin Laden – recht freundlich: https://www.zeit.de/2001/46/Osama_bin_Laden_-_recht_friendly (10.06.2020).
- Opiłowski Roman (2008): Die Interbildlichkeit und deren sprachliche Unterstützung in den Titelseiten des Magazins Der Spiegel. *Zeitschrift für Angewandte Linguistik* 49, 45–72.
- Opiłowski Roman (2016): Interaktion und Wissen im politischen Internet-Meme – Ein deutsch-polnischer Vergleich. In: Baechler Coline, Eckkrammer Eva Martha, Müller-Lancé Johannes, Thaler Verena (Hrsg.): *Medienlinguistik 3.0 – Formen und Wirkung von Textsorten im Zeitalter des Social Web*. Berlin, 211–224.
- Opiłowski Roman (2018): Ansätze und Tendenzen in Online-Diskursen im interkulturellen Gefüge: Wissenstransfer, Öffentlichkeiten, Textsorten. In: Antos Gerd, Opiłowski Roman, Jarosz Józef (Hrsg.): *Online-Diskurse im interkulturellen Gefüge. Wissenstransfer, Öffentlichkeiten, Textsorten*. Berlin, 39–65.
- Osterroth Andreas (2015): Das Internet-Meme als Sprache-Bild-Text. *IMAGE* 22, 26–46.
- Osterroth Andreas (2019): Sprache-Bild-Kommunikation in Imageboards. Das Internet-Meme als multimodaler Kommunikationsakt in alternativen Öffentlichkeiten. In: Hauser Stefan, Opiłowski Roman, Wyss Eva L. (Hrsg.): *Alternative Öffentlichkeiten. Soziale Medien zwischen Partizipation, Sharing und Vergemeinschaftung*. Bielefeld, 267–284.
- Osterroth Andreas (2020): Internet-Memes als multimodale Sprechakte in öffentlichen Diskursen anhand von Beispielen aus Antwortthreads von @realDonaldTrump. *Linguistik online* 101, 115–137.

- Pendlebury Richard (2011): The glamour model, the billionaire patriarch with 22 wives and the child terrorist: Meet the OTHER Bin Ladens: <https://www.dailymail.co.uk/news/article-1384019/Osama-Bin-Laden-family-Glamour-model-billionaire-patriarch-child-terrorist.html> (28.4.2020).
- Pociask Janusz (2014): Repräsentationen sprachlicher und bildlicher Gestaltungsmittel in Werbeanzeigen. In: Antos Gerd, Opiłowski, Roman, Jarosz, Józef (Hrsg.): *Sprache und Bild im massenmedialen Text. Formen, Funktionen und Perspektiven im deutschen und polnischen Kommunikationsraum*. Wrocław, Dresden, 119–133.
- Pociask Janusz (2018): Vermittlung von Wissen durch Sprache und Bild in Sachcomics. In: Antos Gerd, Opiłowski Roman, Jarosz, Józef (Hrsg.): *Online-Diskurse im interkulturellen Gefüge. Wissenstransfer, Öffentlichkeiten, Textsorten*. Berlin, 201–223.
- Rybszleger Paweł (2016): Diskursive Konstituierung von Wissen in onlinebasierten Social Media Plattformen. *tekst i dyskurs – text und diskurs* 9, 85–102.
- Schäfer Ulrich (2011): *Der Angriff. Wie der islamistische Terror unseren Wohlstand sprengt*. Frankfurt am Main, New York.
- Schmitz Ulrich (2003): Lesebilder im Internet. Neue Koalitionen und Metamorphosen zwischen Text und Bild. *Zeitschrift für Germanistik (Neue Folge)* 3, 605–628.
- Schmitz Ulrich (2011): Sehflächenforschung. Eine Einführung. In: Diekmannshenke Hajo, Klemm Michael, Stöckl Hartmut (Hrsg.): *Bildlinguistik. Theorien – Methoden – Fallbeispiele*. Berlin, 23–42.
- Sieńko Marcin (2009): Demotyworthy. Graficzne makra w komunikacji i kulturze. In: Filician Mirosław, Ptaszek Grzegorz (Hrsg.): *Komunikowanie (się) w mediach elektronicznych – język, edukacja, semiotyka*. Warszawa, 127–145.
- Spieß Constanze (2018): Wissenskonstitution im Diskurs. In: Birkner Karin, Janich Nina (Hrsg.): *Handbuch Text und Gespräch*. Berlin, Boston, 143–168.
- Spitzmüller Jürgen, Warnke Ingo H. (2011): *Diskurslinguistik. Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse*. Berlin, Boston.
- Stöckl Hartmut (2011): Sprache-Bild-Texte lesen. Bausteine zur Methodik einer Grundkompetenz. In: Diekmannshenke Hajo, Klemm Michael, Stöckl Hartmut (Hrsg.): *Bildlinguistik. Theorien – Methoden – Fallbeispiele*. Berlin, 45–70.
- Taddicken Monika, Schmidt Jan-Hinrik (2017): Entwicklung und Verbreitung sozialer Medien. In: Schmidt Jan-Hinrik, Taddicken Monika (Hrsg.): *Handbuch Soziale Medien*. Wiesbaden, 3–22.
- Taddicken Monika, Reif Anne, Hoppe Imke (2018): Wissen, Nichtwissen, Unwissen, Unsicherheit: Zur Operationalisierung und Auswertung von Wissensitems am Beispiel des Klimawissens. In: Janich Nina, Rhein Lisa (Hrsg.): *Unsicherheit als Herausforderung in der Wissenschaft. Reflexionen aus Natur-, Sozial- und Geisteswissenschaften*. Berlin, 113–137.
- Vorderer Peter (2015): Der mediatisierte Lebenswandel. Permanently online, permanently connected. *Publizistik* 60, S. 259–276.
- Warnke Ingo H. (2013): Diskurslinguistik und die ‚wirklich gesagten Dinge‘ – Konzepte, Bezüge und Empirie der transtextuellen Sprachanalyse. In: Felder Ekkehard (Hrsg.): *Faktizitätsherstellung in Diskursen. Die Macht des Deklarativen*. Berlin, Boston, 75–98.
- Wenz Kathrin (2016): Internetphänomene – Verknüpfungen von Schrift und Bild im virtuellen Raum. In: Baechler Coline, Eckkrammer Eva Martha, Müller-Lancé Johannes, Thaler Verena (Hrsg.): *Medienlinguistik 3.0 – Formen und Wirkung von Textsorten im Zeitalter des Social Web*. Berlin, 193–210.
- Wehrstein Daniela (2013): *Deutsche und französische Presstexte zum Thema Islam*. Berlin, Boston.
- Wright Lawrence (2018): *Wyniosłe wieże. Al-Kaida i atak na Amerykę*. Wołowiec.

Internetquellen

1. Osama als Verkaufshit: <https://www.dw.com/de/osama-als-verkaufshit/a-310633> (09.06.2020).
2. Osama bin Laden – ein Leben für den „Heiligen Krieg“: <https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/politik/welt/23137-Osama-bin-Laden-ein-Leben-fuer-den-Heiligen-Krieg.html> (09.06.2020).
3. 60.000 Jahre Haft für 9/11: <https://www.derstandard.at/story/2023706/60000-jahre-haft-fuer-911> (17.06.2020).
4. Die Ursprünge des Demotivators Meme: <https://www.interestrip.com/the-origins-of-the-demotivator-meme> (19.05.2020).
5. Was sind Demotivatoren: eine Herausforderung für die sozialen Grundlagen oder schwarzer Humor?: <https://de.deborahnormansoprano.com/hobbi/45676-cto-takoe-demotivatory-vyzov-obshchestvennym-ustoyam-ili-chernyy-yumor.html> (19.05.2020).
6. Regeln des Portals demotywatory.pl: <https://demotywatory.pl/zasady#regulamin> (26.06.2020).
7. Sprachberatung des Verlags PWN: <https://sjp.pwn.pl/poradnia/haslo/Osama-bin-Laden;386.html>
8. <https://demotywatory.pl/3274504#comments> (26.06.2020).
9. <https://demotywatory.pl/1181888/Dzisiaj> (26.06.2020).
10. <https://www.newsweek.com/newsbeast-may-6-2011-67719> (28.4.2021).
11. <https://demotywatory.pl/4115612#comments>
12. <http://www.portalmedialny.pl/art/14934/humbugpl-paranormalnie-i-spoecznościowo.html> (29.06.2020).
13. Jacy jesteście? Polacy o sobie samych: <https://www.polityka.pl/tygodnikpolityka/spoleczenstwo/1634443,1,jacy-jestesmy-polacy-o-sobie-samych.read> (30.06.2020).
14. <https://demotywatory.pl/3026689#comments> (29.06.2020).